

Das christliche Leben 03/03

- Anweisungen für den Umgang mit der Welt -

Sprecher Klaus Güntzschel

Kategorie Leben als Christ

Bibelstelle Titus 3

Gehalten 2017

Wir haben jetzt die Freude, zusammen noch über Titus 3 nachzudenken. Und wir wollen zuerst den Text lesen:

1 **Erinnere sie, Obrigkeiten und Gewalten untertan zu sein, Gehorsam zu leisten, zu jedem guten Werk bereit zu sein; 2 niemand zu lästern, nicht streitsüchtig zu sein, gelinde, alle Sanftmut erweisend gegen alle Menschen. 3** **Denn einst waren auch wir unverständlich, ungehorsam, irregehend, dienten mancherlei Lüsten und Vergnügungen, führten unser Leben in Bosheit und Neid, verhasst und einander hassend. 4** **Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschien, 5** **errettete er uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, 6** **den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Heiland, 7** **damit wir, gerechtfertigt durch seine Gnade, Erben würden nach der Hoffnung des ewigen Lebens. 8** **Das Wort ist gewiss; und ich will, dass du auf diesen Dingen fest bestehst, damit die, die Gott geglaubt haben, Sorge tragen, gute Werke zu betreiben. Dies ist gut und nützlich für die Menschen. 9** **Törichte Streitfragen aber und Geschlechtsregister und Zänkereien und Streitigkeiten über das Gesetz vermeide, denn sie sind unnütz und eitel. 10** **Einen sektiererischen Menschen weise ab nach einer**

ein- und zweimaligen Zurechtweisung, ¹¹ da du weißt, dass ein solcher verkehrt ist und sündigt, indem er durch sich selbst verurteilt ist. ¹² Wenn ich Artemas oder Tychikus zu dir senden werde, so befleißige dich, zu mir nach Nikopolis zu kommen, denn ich habe beschlossen, dort zu überwintern. ¹³ Zenas, dem Gesetzesgelehrten, und Apollos gib mit Sorgfalt das Geleit, auf dass ihnen nichts mangle. ¹⁴ Lass aber auch die Unsrigen lernen, für die notwendigen Bedürfnisse gute Werke zu betreiben, damit sie nicht unfruchtbar seien. ¹⁵ Es grüßen dich alle, die bei mir sind. Grüße, die uns lieben im Glauben. Die Gnade sei mit euch allen!

Liebe Geschwister, wenn wir diesen Brief nicht hätten, dann würde uns wirklich etwas fehlen. Und das merkt man gerade an dem dritten Kapitel. Dieses dritte Kapitel ist so allgemein gültig. Es es sagt etwas über unser Leben aus. Es sagt etwas darüber aus, wo wir herkommen und wo wir hingehen. Und ich möchte wirklich mit des Herrn Hilfe versuchen, euch so ein paar Lichter aufleuchten zu lassen aus diesem Kapitel, die mir beim Lesen wertvoll geworden sind. Es geht um unsere Beziehungen zu den Menschen, mit denen wir leben, nicht unbedingt Christen.

Und der Vers 1 beginnt damit, dass Paulus den Titus bittet, den Kretern zu sagen, *dass sie sich Obrigkeiten und Gewalten unterordnen sollen.*

An der Stelle möchte ich einen Gedanken sagen über Autorität. Es gibt keinen in diesem Raum, der nicht unter einer Autorität steht. Vielleicht denken die Kinder, meine 12jährigen Freunde, wenn ich erst mal 18 bin, dann ist der Riemen runter, dann kann ich machen, was ich will, und ich habe nicht mehr dieses lästige durchs Schlüsselloch gucken meiner Eltern, wann endlich das Licht aus ist. Dieses Beobachtetwerden, diese ständige Gegängel, nie das machen dürfen, was ich will. Dann bin ich frei und dann kann ich machen, was ich will. Und da ihr noch geblieben seid, muss ich euch diesen Zahn ziehen: In diesen Zustand werdet ihr nie kommen. Es kann nämlich sein, ihr heiratet – nein das war jetzt en Spaß – sondern, wir müssen einfach gut verstehen, dass jeder Mensch – egal wo er lebt – unter einer Autorität steht. Und damit wir das verstehen, hat uns die Bibel ein Kapitel gegeben: das ist 1. Korinther 11. Da gibt es eine Autoritätskette. Und da ist z.B. eine Autorität, die über jedem Mann steht, das ist Christus. Na, könnteste denken: Kann ich mit leben. Ah, Vorsicht. Der ist zwar aus eurer Sicht nicht zu

sehen und der redet auch nicht so direkt in euer Ohr, aber das ist die größte und die schwierigste Autorität. Oftmals denken die Frau: Na, also ich steh ja unter der Autorität meines Mannes, ich wär ja doch lieber en Mann. Dann beruhige ich immer die Frauen und sage: Sprecht das nicht so schnell aus. Also wir Männer haben's wirklich nicht einfach. Wir stehen unter der Autorität Christi. Ich kriege Besuch von Gott, genauso wie Abraham in 1. Mose 18. Plötzlich steht Gott vor meiner Tür. Und dann sagt Gott zu mir: „Klaus, wie geht es eigentlich Ute?“ „Weiß ich nicht so genau.“ „Was machen deine Kinder.“ „Keine Ahnung.“ „Ja“, sagt Gott, „was ist eigentlich los bei dir?“ „Ja, hab ja nicht gewusst, dass du jetzt grad kommst.“ Gott besucht Abraham, macht einen Hausbesuch. Und das Ergebnis, lasst uns das mal lesen, das ist schon sehr beeindruckend. Es gibt keine Familie, die nicht von Gott besucht wird. Dann geht Gott da durch das Haus vom Abraham, durch seine Garage – es war keine Doppelgarage – geht durch seinen Stall. Dann erlebt er das Gespräch in der Küche zwischen Abraham und seiner Frau. Der Abraham, der hatte och en bisschen Peilung in der Küche, der hat gesagt: Nimm 3 Maß Feinmehl – also der hatte irgendwie nicht böhmische Dörfer, sondern ... – dann haben sie en Rind gemacht. Da sagt Gott in 1. Mo 18,19: Ich habe ihn erkannt, dass er seinen Kindern und seinem Haus nach ihm befehle, dass sie den Weg des Herrn bewahren. Gott kehrt zurück, schreibt en Bericht: Hausbesuch gemacht bei Abraham. Das war en Genuss, sagt Gott. Mensch, ich habe einen Mann getroffen, der kümmert sich um seine Kinder, der kümmert sich um seine Frau, der geht voran. Also Befehle dürfen wir nicht immer so negativ sehen. Er gibt gute Anordnungen. Ich werde mich ihm anvertrauen, ich werde ihm sagen, was ich machen werde in der Zukunft. Das ist meine Verantwortung. Gott wird mich immer fragen, wie es meiner Frau geht. Wie geht es meiner Frau geistlich? Warum? Und ich könnte ja zu Gott sagen: „Geh doch selber zu ihr, frag sie doch.“ „Nein“, sagt Gott, „das ist nicht mein Ding. Ich habe festgelegt, dass du verantwortlich bist für das Wohlergehen deiner Frau. Deswegen frag ich dich, wie es ihr geht.“ Aha, das bedeutet Christus untergeordnet zu sein. Und deswegen können wir Männer uns och den Zahn ziehen, dass wir denken: Na, wir sind hier ... schweben wie so en Komet im Weltall und haben keine Autorität über uns. Das ist einfach falsch. Vielleicht befinden wir uns unter der ernstesten und verantwortungsvollsten Autorität, die man sich überhaupt vorstellen kann. Und dann ist, wenn ich verheiratet bin, meine Frau mir untergeordnet. Ich bin ihre

Autorität. Und das bedeutet nicht, ich bin ein Befehle brüllender Diktator, sondern ich bin ein Haupt, was sich darum kümmert, dass es ihr gut geht. Schade, sie wollte eigentlich mitkommen. Aber – ich glaub, sie weiß es, dass ich mir Mühe gebe und oft versage. Oder? Wir haben gerade in der Pause gesprochen: Ich möchte, dass die Kinder und alle unter 25, dass ihr das kapiert, dass die, die hier vorne stehen, viele Fehler machen. Ok? Das sind keine Heiligenfiguren. Also doch, wir sind Heilige, ja, nach 1. Kor 1, Heilige und Geliebte, unbedingt. Aber wir sind voller Fehler. Und das ist oft sehr bitter. Und trotzdem sagt Gott: „Du gehst jetzt dahin und redest mein Wort.“ Aber ich hab auch so gedacht für die Kinder oft, also wenn wir Brüderbesuch hatten und die haben Vorträge gehalten, die die waren ja schon fast im Himmel. Das ist ein Irrtum.

Also wir sind alle unter einer Autorität. Kinder sind unter einer Autorität: ihrer Eltern, ganz klar. Diese Autorität verlässt ihr, wenn ihr ein bestimmtes Alter erreicht habt oder wenn ihr heiratet. Dann ist es wirklich vorbei. Dann müssen die Eltern kapieren, dass sie nicht mehr den Sohn nach Hause zitieren können, um den Müll rauszubringen, sondern es ist jetzt vorbei. Henning setzt sich selbst in Bewegung. Jawoll. Aber es gibt da noch moralische Autoritäten. Es gibt ja administrative Autoritäten im Leben oder auch moralische Autoritäten. Ich geh in eine Gemeinde – darüber haben wir gestern Abend nachgedacht – und wir haben jemanden, der einen Ältestendienst tut. Und er hat eine moralische Autorität. Ältere haben prinzipiell eine moralische Autorität über jüngere. Grundsätzlich. Ein Jüngerer soll einfach einen Älteren achten.

Jetzt eine ganz unangenehme Botschaft für meine Freunde: Lehrer sind eine Autorität. Oha. Und wir haben uns schon so ein Stil angewöhnt: Unsere Regierung z.B., die sich jetzt gerade versucht, wieder zu finden, wenn sie es denn schafft, sie ist eine Autorität. Das Finanzamt ist meine Autorität. Und ich muss mich diesen Autoritäten unterordnen. Und die Kreter, das war ein ungeordneter Haufen, sowie Paulus von ihnen sagt. Und deswegen ist es natürlich auch sehr zielgerichtet, dass Kapitel 3 damit beginnt: Sag bitten den Kretern, sie sollen sich den obrigkeitlichen Gewalten unterordnen, unbedingt. Und das unterscheidet mich auch von meinem Gegenüber gestern Abend im Zug. Wenn er eine Barrikade baut oder ein Haus besetzt in Berlin, dann sag ich ihm: „Das würde ich nie machen. Ich würde mich doch nie einer obrigkeitlichen Gewalt widersetzen. Dafür haben wir eine Judikative, eine Legislative, eine Exekutive. Wir haben doch

einen Staat, der funktioniert. Wenn ich meine, ich muss etwas ändern, dann nicht damit, dass ich Autos anzünde.“ Also wenn ich schon in seiner Haut stecken würde. Wir haben doch noch ein relativ geordnetes Staatsgefüge, wofür wir jeden Tag danken können. Oder? Jetzt kommt der zweite Satz. Also die Kinder tun mir heute ein bisschen leid.

Gehorsam zu leisten. Das ist ein Wort, wo Kinder prinzipiell aufspringe vor Begeisterung. 'Gehorsam'. Es ist ein ein Reizwort geworden. Aber ich möchte euch gerne mal erklären, den Eltern und auch den Kindern, warum es so gut ist, Gehorsam zu lernen. Warum ist es gut? Warum verlangt die Bibel von mir in Eph 6, dass ich meinem Kind Gehorsam beibringe. Damit meine ich nicht so ne Zirkusveranstaltung, wo ich mit der Peitsche knalle und das macht dann Männchen, sondern dass ich ihm sage: „Pass auf, wenn ich dir etwas sage, dann möchte ich, dass du das machst.“ Ergo ich muss überlegen, was ich ihm sage. Aber ich muss auch zu Mitteln greifen, dass ich mich durchsetze, dass das Kind es dann auch wirklich macht. Das ist so die Schule, die sehr Nerven aufreibend ist und die zu Haarausfall führt. Warum soll ich das machen? Warum kann ich mich dieser Aufgabe nicht entziehen? Es ist doch viel einfacher, lass doch die Kinder machen. Nein, sie werden groß und sie müssen irgendwann kapieren und erkennen, dass sie ja, wenn sie mein Haus verlassen, sich unter die nächste Autorität begeben. Das kann Gott sein, das kann ein Mann sein, wer auch immer. Jedenfalls werden sie immer in ihrem Leben unter einer Autorität stehen. Und sie müssen lernen, eine Autorität zu akzeptieren und zu gehorchen. Und prinzipiell für uns Erwachsene gilt, dass wir ja alle unter der Autorität Gottes stehen. Das, was Paulus in Kapitel 1 Vers 1 sagt, ich bin Knecht Gottes ... Also im Idealfall stehe ich früh auf, putz mir die Zähne, frühstücke und dann geh ich zu Gott und sag: „Gott, was soll ich heute machen?“ „Also, wenn du en Arbeitsvertrag hast, geh erst mal arbeiten, aber mach deine Arbeit ordentlich.“ Aber du sitzt vielleicht auch mal zusammen am Sonnabend mit deiner Frau am Frühstückstisch und dann unterhaltet ihr euch: „Was hast du grad mit Gott erlebt? Worüber denkst du nach? Was denkst du, was wir für Aufgaben haben? Wie verbringen wir unsere Zeit? Sollten wir Dinge streichen, dass wir für andere Dinge Platz haben?“ Wir fragen uns, wie wir uns unter der Autorität Gottes eigentlich bewegen sollen. Und für mich ist die Frage, die ja auch die Kinder brennend interessiert: Gibt es denn Gelegenheiten, dass Gott nochmal direkt zu uns redet und sagt: „Du, ich möchte

gern Thomas, dass du das jetzt mal machst.“ Das hast du bestimmt schon erlebt, dass man unter den Eindruck kommt, ich sollte das jetzt machen. Mir ging das neulich so mit meiner Frau. Ich war unterwegs und wir fuhren durch eine fremde Stadt und wir wussten, dass in dieser fremden Stadt ein Christ lebt, der ein Problem hat. Und der dumme Zufall wollte es, dass unser Auto immer näher an diese Adresse fuhr, obwohl wir ein anderes Ziel noch hatten. Und dann haben wir alle beide einfach mal nicht geredet, weil ja, wenn wir geredet hätten, hätten wir gesagt: „Wir müssen jetzt dort hin, wir müssen dort anhalten.“ Wir haben es nicht getan, wir sind einfach weitergefahren. Und als wir abends zu Hause waren, dann sind wir wieder ein bisschen mutiger geworden und dann sagt meine Frau zu mir: „Klaus, eigentlich hätten wir anhalten müssen.“ „Ja“, hab ich gesagt, „denke ich auch. Aber es ist vorbei. Wir sind wieder zu Hause.“ Also weiß ich bis heute, Johannes, der Besuch steht noch aus. Also Gott lässt auch nicht locker. Er sagt: „Klaus, ich kann dir doch nicht en Auftrag geben und dich bitten, geh bitte dorthin und besuch den Bruder, und ihr habt einfach nur Schiss.“ Das gibt Stress. Der Besuch gibt unendlich Stress. Und wahrscheinlich können wir ihm auch nicht helfen. Ich fahr einfach vorbei. Ja, so ist das, wenn man nicht gehorcht. Und ich wünsche mir und uns allen, dass wir irgendwie so sensibel werden und den Mut haben, um zu sagen: Warum mach ich das jetzt nicht? Wenn ich den Eindruck habe, ich sollte das jetzt machen, warum mach ich es nicht? Warum hab ich tausend Gründe, mich dieser Aufgabe zu entziehen? Erinnere sie, Obrigkeiten und Gewalten untertan zu sein, Gehorsam zu leisten, *zu jedem guten Werk bereit zu sein*. Und hier begegnet uns wieder dieser Bogen, der sich durch den Brief zieht: das gute Werk. Zu jedem guten Werk bereit sein. Und es werden gute Werke aufgeführt: *niemand zu lästern*. Wir beteiligen uns nicht an Lästerung über die Regierung z.B. Wisst ihr, wie peinlich das ist, dass ein türkischer Staatspräsident einen deutschen Staatsbürger anzeigen muss, weil er von ihm gelästert wird? Und ich habe so gedacht: Wenn das alles ist, was ein ein Muslim von einem christlichen Land zu erwarten hat, als dass man eine Karikatur über ihn malt, die wirklich weit unter der Gürtellinie war, dann ist das doch sehr peinlich, oder? Ist das das gute Werk, was wir einem anderen zeigen? Schrecklich. Wir sind wirklich ein postchristliches Abendland. Niemand zu lästern. Diese ganze Lästerkultur, die es heute gibt. Du kannst die normale Tagesschau gucken oder du guckst eine, wo

eine halbe Stunde gelästert wird über Leute, permanent gelästert. Und Gott sagt: „Mach das nicht. Fütter dich nicht damit. Schau dir das nicht an. Gewöhn dir diesen Jargon nicht an. Lästere doch nicht eine Person, die Gott über dich gestellt hat.“ Manchmal gibt Gott uns auch eine Regierung als Strafe, durchaus. Ich hab einen alten Bruder, der sagt: „Klaus, jedes Volk bekommt die Regierung, die es verdient.“ Das ist in unserem Fall nicht anders.

nicht streitsüchtig zu sein. Da möchte ich gerne einen Vers mit euch lesen aus den Sprüchen, ich hoffe, ich finde den jetzt. Ja, Spr 12,20. Vielleicht ist das einer von den drei Punkten, die Christoph erwähnte: Bei denen aber, die Frieden planen, ist Freude. Das ist doch ein herrlicher Vers, oder? Du kannst dir überlegen, ob du Krieg planst oder Frieden, wenn du zum Telefonhörer greifst oder wenn du jemand besuchst oder wenn du in die Versammlung gehst. Was hast du eigentlich für einen Plan? Willst du heute streiten oder willst du Frieden haben? Und ich finde diesen Vers so schön. Spr 12,20: Bei denen, die Frieden planen, ist Freude. Willst du keine willst du keine Freude in deinem Leben haben? Stell dir vor, du sitzt wirklich am Frühstückstisch zusammen mit deiner Frau und dann planst du Frieden. Was können wir tun, um Geschwister zu befrieden? Ich hab grade von einem Bruder gehört, dass eine Ehe, die ein Problem war, dass sie geheilt wurde. Wisst ihr, dass ich das ganz selten höre. Ganz selten höre. Aber wenn ich so was höre, dann geht mir das Herz auf. Und das sind Brüder und Schwestern, die sich dazu gebrauchen lassen von Gott, die einen unglaublich wichtigen Dienst tun, und einen so schweren Dienst tun. Und für die müssen wir beten. Kennt ihr Horst und Editha Katzmarzik aus Rehe, die jetzt das Heim dort leiten? Betet bitte für dieses Ehepaar, die für so viele ein Segen geworden sind, weil sie sich in Kampfgebiete begeben, wo du schon mal auch selbst ein paar Geschosse abkriegst, wenn du dich um eine Ehe bemühst, die fertig ist, die am Ende ist. Aber bei denen, die Frieden planen, ist Freude. Also, oft sind unsere Tränen auch SVE selbst verschuldetes Elend. Wenn wir eben Streit planen, dann werden wir den Streit auch kriegen. Und wenn wir streitsüchtig sind, dann kriegst du den Streit, unbedingt. Aber du kannst auch Frieden planen. Also ich hab aus dem Vers so viel gelernt, nämlich durch das Wort 'planen' hab ich gelernt: Ich muss über Situationen nachdenken, bevor ich mich in diese Situationen hinein begeben. Ich muss einfach mal beten dafür. Also jeder Plan beginnt mit Gebet. Und dann kann ich mir überlegen: Ok, was kann ich jetzt machen, um Situationen zu

befrieden? Ein Besuch? Ein Geschenk? Also manchmal sind Geschenke auch positiv. Einen Brief schreiben. Ein Anruf. Eine SMS. Wir haben tausend Möglichkeiten, miteinander zu kommunizieren. Bei denen, die Frieden planen, ist Freude. Nicht streitsüchtig. Und jetzt kommen Sachen, also da muss ich wirklich tief Luft holen:

gelinde, [und jetzt steht leider zweimal 'alle' bei mir in der *Bibel*] *alle Sanftmut erweisend gegen alle Menschen*. Ich möchte gerne mit euch kurz einen Text lesen aus dem Brief an die Galater, dort finden wir die Frucht des Geistes, die aus neun Teilen besteht. Und es fällt auf es fällt wirklich also ins Auge und ins Herz, dass diese Frucht des Geistes ganz viel mit milden Charaktereigenschaften zu tun hat. Dort findest du nicht Durchsetzungsfähigkeit, Redevollmacht oder was weiß ich auch immer, sondern alles so: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. So jetzt könnte man denken: Ok, das war die eine Hälfte, jetzt aber mal die andere Hälfte. Und dann sagt Gott: Ist fertig, das war alles, mehr gibt's nicht. Oh, denkste als Mann, das ist aber komisch, ist nicht typisch männlich, ja, die Frucht des Geistes, ist wahrscheinlich mehr für die Schwestern gedacht. Das ist alles Unsinn oder wie sagt der Münchner: Schmarrn. Warum ist die Frucht des Geistes Sanftmut?

Ich war vor einiger Zeit bei Geschwistern, die hatten ein kleines Problem mit ihrem Nachbarn: Ein Baum hing über die Gartenmauer. Und der Nachbar hat gesagt: „Ich möchte, dass ihr den abschneidet und so.“ Haben sie nicht eingesehen, gibt's Schriftwechsel, am Ende ist die Sache vor Gericht. Liebe Freunde, können wir nicht unsere Bäume fällen im Garten? Es gibt doch immer eine Situation, wo wir sagen: „Ok, dem komm ich entgegen.“ „Ja, aber, wenn das so weitergeht, dann dann zwingt der mich noch, mein Haus abzureißen, dann schlaf ich im Freien.“ „Ja Freunde, also bis der dich zwingt, dein Haus abzureißen, da kannst du erst mal den Baum abreißen.“ Also wir haben auch sehr gute Gerechtigkeit empfindende Argumente, dass wir dem nicht den kleinen Finger reichen, so nimmt er die ganze Hand. „Den müsstest du mal kennen!“ Oha. Sanftmut, das ist wirklich ein Hinweis auf die Frucht des Geistes. 2. Kor 10,1: Ich selbst aber, Paulus, ermahne euch durch die Sanftmut und Gelindigkeit des Christus, der ich unter euch gegenwärtig zwar demütig, abwesend aber kühn gegen euch bin. Das ist ne Anrede, ja? Ich selbst aber, Paulus, ermahne euch durch die Sanftmut und Gelindigkeit des Christus. Dann steht der Herr in

Johannes 18 und dann kommt dieser Diener und gibt ihm eine Ohrfeige, weil er ja gedacht hat, er hätte gelästert. Und überleg dir mal diese Szenerie: Da steht der Schöpfer, der Schöpfer steht da, und ihm gegenüber steht ein Geschöpf, eine jämmerliche Kreatur. Und er wagt es, dem Schöpfer eine Ohrfeige zu geben. Hast du dir das mal bildlich vorgestellt? Was passiert jetzt? ... Liebe Geschwister, wenn wir das an unserem geistigen Auge vorüber ziehen lassen, da hätten wir doch gedacht, dass mindestens die Erde sich öffnet und der Diener auf die korahsche Weise entsorgt wird. Es ist ja unglaublich. Der Herr antwortet – vielleicht können wir das mal lesen in Joh 18 Vers 23. Jesus antwortete ihm: Wenn ich übel geredet habe, so gib Zeugnis von dem Übel; wenn aber recht, was schlägst du mich? Was schlägst du mich? Kannst du dann 2. Kor 10 verstehen? Ich ja. Ich selbst aber, Paulus, ermahne euch durch die Sanftmut und Gelindigkeit des Christus. Ich glaube, wir haben immer die Möglichkeit, sanftmütiger zu sein, als wir sind. Oder? Manche sagen: Nach oben ist immer Luft, ja. In der Beziehung hab ich noch keinen getroffen, der mir dann sagte: „Mensch Klaus, da war ne Situation, ich war einfach wieder zu sanftmütig.“ „Ja“, sag ich, „passiert mir täglich.“ Einfach zu sanftmütig. Wir sind zu milde. Wir sind einfach zu gelinde. Können wir nicht mal als Geschwister sanftmütig miteinander umgehen? Können wir nicht mal eine Generalamnestie machen über alles, was sich angesammelt hat an Animositäten, an Problemchen, die wir haben und die wir pflegen. Und unsere Pflänzchen gießen wir, damit sie ja nicht eingehen. Können wir nicht mal den Rasenmäher drüber schicken? Können wir nicht mal sanftmütig sein? Leben wir nicht alle von der Gnade? Ist es denn nicht endlich mal genug? Wie lange wollen wir uns die geistliche Kraft rauben? Meinen wir wirklich, wir müssen noch was darstellen, wir dürfen nicht unsere Anerkennung verlieren? Ja, wer sind wir denn? Wir sind doch nichts. Wir sind Knechte Gottes. Und dann meinen wir, wir müssten irgendwo noch am Ende als Sieger aus dem Streit gehen.

Ich habe einen Bruder kennengelernt, der hat gesagt: „Man hat mir Unrecht getan in der Versammlung. Und dann hab ich 9 Jahre gewartet, bis ich mein Recht bekomme.“ Und er hat so lange nicht aus Groll die Versammlung besucht, hat sich ne andere Betätigung gesucht sonntags, bis er gemerkt hat, das wird ja nie in Ordnung kommen. Ich muss einfach sagen, ich muss mit dem Unrecht leben. Und die Tränen, die möchte ich einfach nicht weinen, die der geweint hat

über seine 9 Jahre vernachlässigte Zusammenkünfte. Wie idiotisch, dass wir denken, man hat mir Unrecht getan und aus diesem Streit geh ich als Sieger raus. Und wenn ich da 30 Jahre warte. Und dann kommt Gott und sagt in Titus 3 heute zu dir: Und, kannst du nicht mal sanftmütig sein? Kannst du nicht mal gelinde sein? Ist es unmöglich? Ist es ausgeschlossen?

Das Problem ist, wenn man mit der Bibel hier predigt, dann hat man ein zweischneidiges Schwert, ja. Die eine Schneide die richte ich gerne gegen euch, aber die andere zeigt gegen mich. Und das ist ja die Frage, die ich mir stellen muss: Kann ich nicht mal sanftmütig sein? Wen muss ich heut noch anrufen? Wenn muss ich heut noch kontaktieren und sagen?: „Du, ich hab dir da was gesagt, das war einfach so was von blöd. Es tut mir leid?“ Wann hast du das letzte Mal gesagt: „Es tut mir leid.“?

Liebe Geschwister, so ein Kapitel, das geht mir unter die Haut. Warum sagt Gott das? Hängt's euch an den Spiegel. Alle Sanftmut erweisen gegen alle Menschen. Jetzt kommt eine Beschreibung, Vers 3, sieben Kennzeichen des Sünders:

Denn einst waren auch wir unverständlich, ungehorsam, irregehend, dienten mancherlei Listen und Vergnügungen, führten unser Leben in Bosheit und Neid, verhasst und einander hassend. Das ist ne Beschreibung, oder? Volltreffer. Ein Volltreffer nach dem andern. Und es geht damit los, dass wir unverständlich sind. Lasst uns dazu einen Vers lesen aus Epheser 4 Vers 18:

¹⁸ verfinstert am Verstand, entfremdet dem Leben Gottes wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verstockung ihres Herzens, ¹⁹ welche, da sie alle Empfindung verloren, sich selbst der Ausschweifung hingegeben haben, alle Unreinigkeit mit Gier auszuüben.

Das wäre eine schöne Zusammenfassung für die Jahreszusammenfassung der ARD 2017: Verfinstert am Verstand. Es gab doch kein Jahr, was so finster war in Deutschland, wie dieses Jahr. Die 'Ehe für alle' ist ein absoluter Nullpunkt, tiefer kann ein Volk nicht sinken, als dass es ein Privileg aufgibt, was Gott über Jahrtausende den Menschen gegeben hat, und dass wir heute in 2017 sagen: Nein, das wollen wir nicht mehr. Und da geht ein Jubelschrei durch die Presse. Endlich durften wir heiraten, zwei Männer. Aber das wird nicht dabei bleiben. Und dass dann das Bundesverfassungsgericht beschließt, die Zweigeschlechtlichkeit aufzugeben. Es ist einfach nicht wahr. Deine Geschlechtlichkeit ist ein Konstrukt. Du bist keine Frau. Du bist kein Mann. Und wir sagen als Christen, die wir

erleuchtet sind durch den Heiligen Geist: Sind die noch bei Verstand?

Die Leipziger Uni hat vor 3 Jahren – 2014 – eingeführt in der Anrede, in der offiziellen Anrede, dass sie heißen muss 'Liebe Professorinnen', auch wenn es um einen Mann geht, um einfach gegen diese Zweiteilung vorzugehen. Jetzt hat die Uni in Berlin letztes Jahr festgestellt, das greift ja viel zu kurz. Wir haben ja inzwischen gemerkt, es gibt ja nicht nur zwei Geschlechter ... Eine Berliner Uni stellt zurzeit eine Matrix auf, ... eine Matrix von 400 Feldern. Die haben inzwischen herausgefunden, dass wir 400 Geschlechtlichkeiten haben. Und wenn man jetzt den Professor als Professorin bezeichnet hat, hat man ja die anderen Fälle, die es auch noch alle gibt, unberücksichtigt gelassen. Deswegen müssen wir geschlechtsneutrale Anreden und Bezeichnungen erfinden. Im Moment lachen wir darüber, in zwei drei Jahren stehen die in sämtlichen Lehrbüchern unserer Kinder. Das geht sehr schnell. Und deswegen fängt die Beschreibung an, dass wir unverständlich sind.

Und ich möchte gerne mal für die Kinder ein Bild erwähnen, was sie sich gut merken können. Ihr kennt alle Nebukadnezar, ja? Das war mal ein König von Babel. Und mit dem ist was ganz Merkwürdiges passiert. Was ist mit dem passiert? Der wurde zu einem Tier, einem Fabelwesen, ja. Der sah sehr merkwürdig aus. Und dann gab es einen Tag in seinem Leben – in Daniel 4 – da hat Gott diese Strafe wieder aufgehoben. Und aus diesem Vers können wir als Christen unglaublich viel lernen. Da steht nämlich in Dan 4,34: Und am Ende der Tage erhob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel und mein Verstand kam mir wieder. Das ist eine Definition, wie ein Mensch zu seinem Verstand kommt, nämlich in dem Moment, wo er seine Augen zum Himmel aufhebt, wo er akzeptiert, dass es einen Gott gibt, und dass nur seine Beziehung, die er zu Gott hat, ihn zu einem verstandesmäßigen Wesen macht. Ich, Nebukadnezar, hob meine Augen auf zum Himmel und mein Verstand kam mir wieder. Als Asaph in Psalm 73 Gott aus seinem Denken ausklammert, dann schreibt er: Da war ich ein Tier bei dir und ich war dumm. Aber als ich wieder hineinging in die Heiligtümer Gottes, dann hab ich wieder verstanden, wo das Leben langläuft. Die Parallelen sind schon auffallend. Ein Mensch, der seine Augen abwendet von Gott und auf die Erde stiert, wird zu einem Tier. Er wird eigentlich schlimmer wie ein Tier. Denn ein Tier treibt keine Kinder ab, das machen nur Menschen. In diesem Jahr, im letzten Jahr in Deutschland 99715 Kinder in der Gebärmutter getötet. Das macht

kein Tier. Das macht ein Mensch, der verfinstert ist am Verstand. Schrecklich. Und deswegen fällt es uns auch gar nicht so schwer 'Amen' zu sagen zu so einem Kapitel Titus 3,3. Ist es denn wirklich so? Ja, sagt Gott. So sind die Menschen, sie sind unverständlich. Jetzt können wir nicht auf jeden Punkt einzeln eingehen:

Ungehorsam, irregehend, dienten mancherlei Lüsten und Vergnügungen, führten unser Leben in Bosheit, verhasst und einander hassend. Haben wir das eigentlich mal gemerkt, wie kaputt Beziehungen sind, der Menschen, verhasst, wie viel Hass unter den Menschen ist?

Ich weiß noch wie heute, dass wir mal im Auto saßen und hinter mir saßen meine Kinder. Die sangen nicht gerade ein friedliches Lied im Chor, die brüllten da rum. Und dann hab ich gesagt: „So, jetzt muss man irgendwie mal Ruhe in den Bus kriegen.“ Und dann sagte plötzlich eins meiner Kinder: „Papa, dann erzähl uns mal ne Geschichte.“ Na, ich sag: „Was wollt ihr denn hören?“ „Sag uns mal bitte, wo die Kriege herkommen?“ O, dachte ich, was haste denn jetzt gegessen? Hm, wir erklärst du deinen Kindern, woher Krieg kommt? Na ja, zum Glück waren wir fast zu Hause, haben wir dann vertagt. Und dann hab ich zu meiner Frau gesagt: „Das wär ja nett, wenn ich en Bibelvers hätte, dass ich ihnen das gleich so sagen kann.“ Und prompt – einige Tage später – lesen wir Jakobusbrief. Ich find ja manchmal die Bibel so genial. Und da steht in Jak 4 – als hätten meine Kinder das irgendwie vorgelesen:

¹ Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch? Nicht daher, aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten? ² Ihr gelüftet und habt nichts; ihr tötet und neidet und könnt nichts erlangen; ihr streitet und krieget;

D.h., die Kriege und unser ganzer Hass, der wohnt in uns wie eine finstere Quelle. Und es kann einfach nichts anderes herauskommen als nur Hass, unverständige Dinge, irregehend.

Ich musste jetzt mit meinem Sohn einen Film gucken über Globalisierung. Und das war die Geschichte eines Anzugs für Herren. Und da wurde klargemacht, welchen Weg ein Anzug, den man bei Boss kauft, Hugo Boss, auf dem Erdball nimmt, bis er im Laden hängt. Also, wenn die Geschichte wahr ist, es ist unglaublich. Er fährt dreimal um den Erdball: Die Baumwolle wird gepflückt, verpackt, verkarrt. Einmal halb um den Erdball. Dann wird sie gewebt, eingepackt. Wieder eine Runde. Und das alles deshalb, weil eine Ware mit Schiffen über die Weltmeere zu transportieren, kostet nahezu nichts, weil wir

Überkapazitäten haben. Wir haben neulich mal ??? nach Brasilien geschickt mit einem Container, dann kommt uns das auch zugute. Da hat der Transport von uns nach Hamburg in den Hafen 110 € gekostet. Und der Container von Hamburg nach Rio de Janeiro kostete 26,50 €. Hab ich gedacht: Super. Da kommen sie mal dem Werk Gottes entgegen, ja. 26,50 € kostet ein Container von Hamburg nach Rio de Janeiro. Deshalb kannst du auch deinen Anzug ein paar Mal um die Erde schicken lassen. Warum sag ich das? Diese Fähigkeiten haben wir. Wir sind genial, was Transportmöglichkeiten angeht, aber wir kriegen eins nicht hin: Wir kriegen es nicht hin, 6 Millionen Jemeniten Essen hinzubringen. Das kriegen wir nicht hin. Da gibt's grad keine Containerstrecke, oder? Hier Heiner, du bist ja unser Fachmann für Haiti. Sind wir nicht verrückt geworden. Wir wir sind irgendwie so kaputt. Es es es scheitert nicht daran, dass wir nicht die Möglichkeiten hätten. Wir sind wir sind bestens aufgestellt, aber wir wollen eigentlich nicht. Weil wir sind was? Verhasst. Und da gibt es zwei Länder, die sehr reich sind und die veranstalten in diesem Land einen Stellvertreterkrieg. Die schicken da viele Bomben und Waffen hin und alles, damit der Krieg nicht bei ihnen passiert, und das Land geht vor die Hunde. Wie geht es dir, wenn du hörst, dass 600/700000 Kinder in diesem Winter verhungern werden in diesem Land? Warum ist das so? Weil wir verhasst sind und einander hassend. Wir wollen eigentlich nicht, dass diese Kinder leben. Wir wollen es nicht. Jetzt könnte sich das Kind hier, die Jungs, die hier sitzen, denken: Na ja, zum Glück sind wir ja alle gläubig. Wir sind ja wir sind ja nicht so.

Und ich möchte euch mal en Zahn ziehen. Ich hab mal erlebt, wie einer bei uns war. Und der hat dann erzählt, er hatte eine ganz schlimme Vergangenheit. Und dann kam en anderer dazu, der sagte: „Mensch Klaus, hier ist einer, der hat sich richtig aus der Welt bekehrt und verdrehte dabei so die Augen.“ Na, dachte ich so, ganz schrecklich. Und dann saßen wir da abends am Tisch und mein Sohn war so halbwüchsig, der meinte: „Sag mal Papa, woraus bekehren wir uns eigentlich?“ Gute Frage. Sehr gute Frage. Es gibt keine andere Möglichkeit, als dass wir uns aus der Welt bekehren und dass wir vielleicht vor manchem bewahrt bleiben. Dass wir manche Gefängnisstrafe nicht wirklich absitzen, hat nichts damit zu tun, dass wir auch nur einen Funken besser sind, sondern in uns sprudelt genau diese hässliche schwarze Quelle, die in jedem Menschen sprudelt. Und wenn Gott sich dann über uns erbarmt und dass wir gerettet werden dürfen,

ist das doch ein unglaubliches Privileg. Aber da werd ich doch nicht so dumm sein und über den anderen sagen: „Na der ist ja aus der Welt gerettet, aus der Gosse.“ Na, meine Güte, was ist es denn mein Verdienst, dass ich in eine christliche Familie hineingeboren wurde, dass ich in einer Versammlung groß werden durfte, die kein Kühlschranks sondern eine Herberge war. Das ist doch nicht mein Verdienst, nicht ein Funken meines Verdienstes. Aber wenn du älter wirst und du bist vielleicht als Kind gläubig geworden, dann machst du eine ganz bittere Erfahrung jedes Jahr, dass du merkst: In meinem Herzen wohnt alles drinne, was das Schlechte hervorbringen könnte. Und dann ekelt es dich manchmal vor dir selbst. Und als der Mephiboseth zu David gerufen wird, da sagt er: Was ist dein Knecht, dass du dich zu einem toten Hund gewandt hast, wie ich einer bin? Und ich wünschte mir, dass ich mit dem Satz den Erdboden verlasse hier: Was ist dein Knecht, dass du dich zu einem toten Hund gewandt hast, wie ich einer bin?

Ich hab die Geschichte schon ein paar mal erzählt. Als in den ersten Jahren auf den Reiherrhals mal eine Gruppe mit geretteten Alkoholikern kam, da kam bei mir so das Gefühl auf: Na ja, die hatten keine Zähne und der Verstand war auch nicht mehr komplett da. Das waren einfach die letzten abgewrackten Typen und die haben wir dann aufgenommen und die ganze Woche bei uns gewohnt. Und abends haben wir mit ihnen Andacht gemacht. Auf einmal nimmt da einer seinen Arm, legte den so um mich und sagte: „Mensch Klaus, ist das nicht herrlich, dass wir gerettet sind.“ Und ich wollte schon sagen: „Ja, ich bin aber anders gerettet als du.“ Und zum Glück hab ich's nicht gesagt. Exakt kein Unterschied. Wir kommen aus derselben Quelle. Es gibt keinen Unterschied. Aber diese Arroganz und dieses Denken, wir sind nicht so schlecht wie die andern, die bricht uns das Genick. Wir sind so schlecht. Und wir brauchten Rettung. Und das ist eher mein Problem, dass ich das erst viel später erkannt habe, dass ich ja wirklich verloren war. Das erste Mal hab ich mich bekehrt, weil ich Angst vor der Entrückung hatte, dass meine Eltern plötzlich weg sind. Da willste ja mit. Und ich trau Gott das zu, dass er das angenommen. Aber, was ich leider damals nicht kapiert habe, ist, dass ich ja wirklich bankrott bin, dass ich wirklich vor dem Kreuz stehe, dass ich wirklich nicht kann, dass ich wirklich einen Retter brauche. Habt ihr die Geschichte jetzt gehört von dem Typen, der 5 Jahre in so ner Gletscherspalte hing, 5 Tage? Und ich frage mich die ganze Zeit: Was ist dem in den 4 ½ Tagen

durch den Kopf gegangen? Der hat ja gewusst: Wenn die nicht kommen, werd ich sterben. Und er war schon unterkühlt. Was hat er gehabt?: 34,8° oder so. Also da hat nicht mehr viel gefehlt und der wär tot gewesen. Und stell dir vor, da kommt da oben der Hubi und dann kommt das Ding da runter und dann holen die dich da raus. Genauso war Klaus Güntzschel verloren. Hing in der Gletscherspalte, war schon unterkühlt, hat sich bis heute nicht erholt. Und wenn Jesus nicht gekommen wäre, dann wär ich verloren gegangen. Ohne Ausweg. Und das ist uns oft nicht so klar. So und jetzt kommt so ein triumphaler Vers in Vers 4:

Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschien, errettete er uns. Ist das nicht ein Gegensatz? Es gibt fast keinen größeren Gegensatz in der Bibel als Vers 3 und Vers 4.

Die Menschen, wie so ein aufgebrachter Mob, ständig gegeneinander im Aufruhr. Und dann kommt Gott nicht und sagt: Jetzt hau ich mal dazwischen, damit hier wieder Ordnung einkehrt, sondern dann kommt ein Mensch auf die Erde, der von seinem ersten Tag seines Lebens an verfolgt wird. Da werden unzählige Kinder ermordet durch Herodes, weil sie gewusst haben, den wollen wir nicht haben. Und der macht kein Aufhebens von sich, der haut nicht mit der Faust auf den Tisch, sondern der geht über die Erde, wohltuend und heilend. Und dann kommt die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes, dann erscheint sie plötzlich. Wir haben einen Heiland-Gott. Und diese blöde Frage, wenn's wieder mal kracht irgendwo: „Wo war denn Gott gewesen?“ Wo war denn Gott, als du gesund aus deinem Bett früh aufgestanden bist? Da hat dich Gott auch nicht interessiert. Aber wenn's mal knallt und kracht, dann fragen wir plötzlich nach Gott. Ist das nicht komisch? Wir sind eben verfinstert am Verstand. Wir vergessen, uns zu bedanken, wenn es uns gut geht. Aber wenn es knallt, muss Gott herhalten. Und dann kannst du sagen: „Weißt du, wo Gott war? Der war längst da, aber du hast es nicht gemerkt.“ Er ging nämlich relativ unbemerkt über die Erde, sehr leise. Und er hat nur einmal geschrien in seinem Leben. Habt ihr die Stelle schon mal gelesen? Mk 15,37: Jesus aber gab einen lauten Schrei von sich und verschied. Steht nur einmal in der Bibel, in Markus. Und Markus war kein Augenzeuge. Markus hat mit hoher Wahrscheinlichkeit seinen Bericht von Petrus gehört. Und ich kann mir das so gut vorstellen, dass der Petrus dem Markus erzählt. Und der hat der hat im Sachen erzählt, die die andere nicht

aufgeschrieben haben, die dabei waren. Keiner berichtet uns, dass der Hahn zweimal gekräht hat. Das schreibt nur Markus auf. Das hat Petrus nicht verschwiegen. Aber dann sagt der Petrus zu dem Markus: „Schreib bitte auch auf, als wir von Ferne gestanden haben, die Jünger verließen ihn alle und flohen, sie waren alle weit weg, und plötzlich haben wir einen Menschen schreien gehört. Das war der Herr. Und dann ist er gestorben.“ Wir können so so wenig verstehen, was am Kreuz passiert ist. Aber wenn ein erwachsener Mensch schreit, dann weißt du, dass große Not ist, ganz große Not. Und wisst ihr was: Wie froh und wie glücklich und wie dankbar ich bin, dass ich gerettet bin, dass der Herr Jesus wirklich für mich gestorben ist, dass die Güte und die Heiland-Liebe unseres Heiland-Gottes erschien, dass er uns gerettet hat. Gibt es eigentlich noch Momente in deinem Leben, wo du dir sagst, ich freue mich so richtig, dass ich gerettet bin?

Ich war neulich bei Russlanddeutschen. Die hatten ne kleine Jugendstunde mit 110 Leuten. Und dann hab ich ihnen gesagt: „Wisst ihr was, ihr müsstet eigentlich nachts ½ 3 wach werden und vor Freude euren Kumpel anrufen und sagen: „Du, stell dir vor, ich bin gerettet. Ich hab geistliche Segnungen empfangen, die Sohnschaft.“ Ihr müsstet vor Freude gar nicht mehr in den Schlaf kommen. 4 Wochen später krieg ich nen Riesenbrief von der Jugend: „Klaus, wir haben ne Whatsapp-Gruppe eingerichtet, die heißt 'nachts ½ 3'. Wir rufen uns schon mal an.“ Haha. Ich sage: „Löscht mich bitte aus der Gruppe.“ Also, das ist doch genial. Plötzlich nehmen junge Leute das wortwörtlich. Also ob sie sich nun jeden Tag ½ 3 anrufen, weiß ich auch nicht. Aber sie haben irgendwo kapiert, was ich gemeint habe. Ich mein, du erlebst Dinge in deinem Leben, so Highlights, ja, was du jedem erzählst: Das waren die schönste Momente in meinem Leben, das werd ich nie vergessen. Aber hast du schon mal jemand erzählt: „Du, ich hab mich bekehrt. Ich bin gerettet und ich geh in den Himmel.“

Und jetzt kommen noch die Sachen, die hier stehen, dass wir den Heiligen Geist bekommen haben, den Gott reichlich über uns ausgegossen und damit wir gerechtfertigt durch seine Gnade Erben würden nach der Hoffnung des ewigen Lebens. Na, ich mein, da kannst du noch die erste Gruppe für ½ 4 gründen, fürs Erbe. Da kannst dich auch nochmal drüber freuen. Schläfst du mal kurz und dann wachst du wieder auf: „Mensch, Erbe bin ich ja auch noch. Ich bin Erbe Gottes und Miterbe Christi.“ Wenn das uns überhaupt nicht interessiert, wenn uns

das kein Lächeln mehr entlockt, dann haben wir nicht verstanden, was am Kreuz passiert ist, und dann werden die Leute uns auch nicht abnehmen, dass wir wirklich Christen sind. Wisst ihr, was in 5. Mo 28,47 steht? ... Da sagt Mose: Dafür, dass du dem Herrn, deinem Gott, nicht mit Freude und mit fröhlichem Herzen gedient hast, wegen des Überflusses an allem, wirst du deinen Feinden dienen. Das ist doch ne interessante Mitteilung, ja. Also Gott sagt nicht nur: Ich möchte, dass du meine Satzungen alle beachtest, dass du meine Gebote befolgst, das magst du ja machen, aber ich habe dich noch nie lachen dabei gesehen. Ich hab dich noch nie gesehen, dass du dich mal richtig freust. Du hast mich noch nie 1/2 3 angerufen, sagt Gott, und mir mal gesagt, wie sehr du dich freust, dass du gerettet bist.

Stellt euch vor, ihr wärt alle diese Truppenteile aus Chile, die sie da unten aus ihrem Schacht rausgeholt haben. Habt ihr die Gesichter mal angesehen? Das war doch das war doch pures Evangelium, oder? Einen nach dem andern, alles todgeweihte Amseln haben sie da rausgeholt, ja. Und einer nach dem andern kommt aus dem Schacht. Was haben die sich in den Armen gelegen. Die haben nicht damit gerechnet, dass sie noch da rauskommen. Und wir, wir haben genau dieselbe Geschichte erlebt: Wir waren verloren und wir werden gerettet. Was machen wir? Na, wir freuen uns. Wir sind fröhlich. Und wir dienen Gott. Und was tun wir? Ja, Titus sagt da, jetzt kommen wir mal wieder zum Thema:

Das Wort ist gewiss. Und der Vers 8, das ist schon ein Fanfarenstoß, ja. Das ist ein Ausdruck, der kommt nur in den Pastoralbriefen vor. Das sind die Briefe an Timotheus und Titus. Fünfmal 'das Wort ist gewiss'. Zweiter Fanfarenstoß:

und ich will, dass du auf diesen Dingen fest bestehst. Ja, was haste denn, Paulus? *damit die, die Gott geglaubt haben [Ja bitte?] Sorge tragen [Ja was sollen wir denn machen? Aha.], gute Werke zu betreiben.*

Man, aber ausgeholt Paulus, ja? Ich will, dass du auf diesen Dingen fest bestehst. Da wird nicht drüber diskutiert.

Nachdem ihr das alles jetzt kapiert habt: Wo ihr herkommt, was ich gemacht habe am Kreuz, jetzt kannste doch nicht einfach nach Hause gehen und wieder die Beine auf's Sofa ziehen und anfangen zu chillen. Das geht einfach nicht. Sondern du musst irgendeine Antwort finden. Und jetzt sagt Paulus: Wenn das alles wahr ist, was da steht, dann erwarte ich von euch, dass ihr anfangt, gute Werke zu tun, dass ihr tätig werdet. Und ich brauch euch das wahrscheinlich gar

nicht zu sagen, weil ihr seid ja sowieso schon alle pausenlos am gute Werke tun. Es ist ja eigentlich logisch, oder? Also, wenn ich gerettet werde, wenn ich so eine Rettung erlebt habe, dann fang ich sofort an, meinem Retter zu dienen. Und das macht Freude. Aber es kann ja sein, der eine oder andere hat's nicht so gut verstanden, deswegen kommt dieser Fanfarenstoß. Und wieder merken wir, wohin diese Botschaft des Titusbriefes mündet: Dann setzt euch doch bitte in Bewegung. Kinder können gute Werke tun. Frauen können gute Werke tun. Männer können gute Werke tun. Es gibt niemand, der ausgeschlossen ist. Jeder hat eine besondere Gabe, die Gott ihm gegeben hat, um gute Werke zu tun. Wir werden nicht durch die guten Werke gerettet, auf keinen Fall. Aber wir werden durch sie gerechtfertigt nach Jakobus 2. Wir sind durch Glauben gerechtfertigt, aber auch durch Werke. Auch da brauchen wir immer mal eine Balance, auch wenn's Luther nicht gefallen hat. Es ist einfach wahr. Und dann kommt Vers 9. Ach nein, da kommt noch ein Nachsatz, den find ich auch sehr schön:

Dies ist gut und nützlich für die Menschen. Paulus, wie meinst du das eigentlich? Welche Menschen meinst denn du eigentlich? Die Gläubigen doch natürlich. Nein, sagt Paulus, mein ich nicht. Ich meine die Menschen. Alle Menschen. Wisst ihr, was ein Türöffner für's Evangelium ist? Wenn du einem anderen Menschen etwas Gutes tust. Warum? Er ist es nicht gewöhnt.

Wir haben einen bei uns, der ist so etwas bäuerlich veranlagt. Und wenn der schon mal auf seinem Traktor sitzt, da kriegste den da nicht mehr runter. Und dann mäht der schon mal Wiesen, die ihm gar nicht gehören. Er mäht einfach nur. Das hat den Nebeneffekt gehabt, dass plötzlich ein Nachbar zu mir kam und sagte: „Also Herr Güntzschel, das hab ich noch nie erlebt.“ Ich sag: „Was ist denn passiert?“ „Ich hab eine Wiese und das macht mir so eine Mühe, die zu mähen. Jetzt kommt ihr ihr Mensch da aus Ihrer Gemeinde, da mäht der einfach meine Wiese.“ Das konnte ich ihm ja gar nicht sagen, dass das für den Mäher ein größeres Vergnügen war als für ihn. Aber ich sag: „Nehmen sie's doch mal als ne gute Tat an.“ „Aber warum macht er das denn? Warum macht der das, dass der meine Wiese mäht? Das hat noch nie einer gemacht. Ich hab schon so oft Leute darum gebeten.“ Da hab ich meinem Mitbruder gesagt: „Da hast du ein gutes Werk getan. Das ist das ist kaum noch wieder einzuholen.“ Der Mann konnte nicht verstehen, warum er das macht. Muss ich dem jetzt was bezahlen? Das ist der erste Gedanke: Wiedergutmachung. „Ne“, sag ich, „müssen Sie nicht. Freuen

Sie sich einfach drüber. Der Mann ist reich beschenkt.“ „Der Mann hat Geld.“ „Ne, das mein ich nicht. Der ist der ist von Gott beschenkt. Und weil er von Gott beschenkt ist, gibt er einfach was an Sie weiter.“ „Ach so. Ach so. Aha. Hab ich noch nie gehört. Von Gott beschenkt. Aha.“ Das sind oft so ganz kleine Sachen, wo du einem anderen Menschen etwas Gutes tun kannst. Und auf einmal geht das Herz auf und sie fragen dich: „Warum machst du das? Warum hast du das getan? Warum hilfst du mir? Warum machst du dir die Pfoten dreckig für mich? Warum weinst du mit mir? Warum hast du überhaupt Interesse an mir? Warum?“ Dies ist gut und nützlich für die Menschen. Die Bibel ist doch wirklich ein Lebensbuch, oder? Es ist es ist so gut.

Und dann bist du mitten am Arbeiten, dann ruft dich einer an und sagt: „Ja Klaus, aber der Textus receptus!“ Und dann sagst du: „Komm, lass es. Es ist gut.“ Oder ich kann dir sofort ein paar Streitthemen hier auf den Tisch legen, da hättet ihr euch innerhalb von 5 Minuten alle heftigst in den Haaren. Und der und der Text sagt: „Lass es. Hör auf damit. Und wenn du nochmal anfängst, dann müssen wir darüber reden. Hörst auf mit dem Streit.“ Ich will damit nicht sagen, dass wir nicht über Dinge reden müssen, die in der Schrift stehen und die wir befolgen müssen. Das ist mit Streit nicht gemeint.

Aber wisst ihr was, es gibt in der Kirchengeschichte einen uralten Streit. Was ist wichtiger?: die Souveränität Gottes oder die Verantwortung des Menschen? Calvinismus, ja? Wollen wir mal richtig Stress haben hier in Gummersbach? Dann kann ich morgen mal so ein Feuer entzünden, wie so eine Fackel in eine Gemeinde rein werfen. Und dann hast du hier eine herrliche Wärme und am Ende nur noch Asche. Und deswegen bin ich sehr glücklich, in der sogenannten 'Brüderbewegung' groß geworden zu sein, die zu diesem Streit gesagt haben: Das können wir nicht erklären, die Souveränität Gottes und die Verantwortung des Menschen, das besteht beides zu 100 % und wir kriegen es nicht überein und wir lassen es dabei stehen und wir werden uns nicht darüber streiten. Und das hat uns 200 Jahre vor diesem unseligen Streit bewahrt. Und jetzt geht es plötzlich wieder los. Und ich werde sehr ungemütlich, wenn ich irgendwo in Gemeinden komme, wo ich dann merke, dass dieser Streit ständig wieder angefacht wird. Und ich sag: „Hört auf damit! Da haben wir so eine gute Antwort drauf: Hörst doch auf! Das ist kein Streit, den wir brauchen.“

Ein zweiter Streit ist: Ist der Herr denn wirklich Gott und wirklich Mensch? Da

gibt's ne ganze Streitkultur. Da gibt es tausende von geschriebenen Seiten. Und die Antwort ist so so einfach: „Ja, er ist beides. Kannst du das verstehen?“ „Nein, ich kann das nicht verstehen.“ „Was machst du denn dann damit?“ „Ja, ich glaub es. Ich bete es an. Aber ich kann es nicht verstehen.“ Hört auf.

Und dann haben die Juden früher – warum immer Geschlechtsregister vorkommen – die Juden haben die Geschlechtsregister sozusagen typologisch ausgelegt. Die haben also aus deinen ganzen Vorfahren eine Geschichte gezaubert, was da alles dahinter stecken könnte. Und der Paulus sagt: Es ist sinnlos. Er nimmt zwei Ausdrücke am Ende von Vers 9:

denn sie sind unnütz und eitel. Und das ist genau das Gegenteil von gut und nützlich. Ja, ist doch interessant. Unnütz und eitel ist das Gegenteil von gut und nützlich. Das müssen wir uns überlegen, ob das, was wir tun, unnütz und eitel ist oder gut und nützlich. Dann kommt der Schluss. Und bei Vers 12 und 13 und 14 da merkt man, Paulus war ein ganz normaler Mensch. Der wollte gerne überwintern. Da kann ich ihn gut verstehen. Und er erwähnt Leute:

Artemas und Tychikus, die wollte er zu Titus senden. Und dann bittet er den Tychikus ... Wir haben schon gestern Abend gesehen, was der Tychikus für ein treuer Mann war, ein Genosse war. Er bittet ihn: Komm zu mir nach Nikopolis. Wenn man richtig denkt, dann ist Nikopolis das heutige Prévèza im Westen Griechenlands am Ionischen Meer, ein sehr malerisches Örtchen. Und Paulus hatte vor, dort zu überwintern. Aber er wünschte sich Titus bei sich.

Zenas, dem Gesetzgelehrten, und Apollos gib mit Sorgfalt das Geleit. Mir ist aufgefallen beim Lesen: Drei von den vier Namen sind Götter, ja: Zeus – Zenas ist von Zeus abgeleitet. Artemis -Artemas. Apollos. Gott hat seltsame Leute in seinem Gefolge, mit seltsamen Herkünften. Götterboten, ja, alles kleine Hermese, die sich bekehrt haben, die ihre Namen behalten haben, aber die nicht mehr den Göttern gedient haben, sondern dem wahren Gott. Und ich bin sehr glücklich, dass ich in meinem christlichen Umfeld so viele Brüder und Schwestern kennenlernen darf, die so eine interessante erste Geschichte haben und die Gott dann gerettet hat und die jetzt dem wahren Gott dienen. Und ich meine, es gibt doch kein so buntes Volk wie die Christen. Wenn Gott uns zusammenstellt und wenn ich Leute kennenlernen und lerne ihre Geschichte kennen, dann denke ich immer: Gott ist so völlig souverän. Er holt Leute raus, wo ich es nie gedacht hätte. Dann steht in Vers 14:

lasst aber auch die unsrigen lernen, für die notwendigen Bedürfnisse gute Werke zu betreiben, auf dass sie nicht unfruchtbar seien. Ich möchte gerne etwas sagen in der Hoffnung, dass ihr mich nicht falsch versteht. Aber ich glaube, dass auch im Werk des Herrn, im sogenannten 'Werk des Herrn' wir dafür sorgen sollten, dass wir für unsere eigenen Bedürfnisse arbeiten. Ich bin nie glücklich gewesen über die sogenannten 'Vollzeitler'. Bitte legt mir das nicht so negativ aus. Ja, ich finde es sehr schön, wenn jemand sich freimacht, um dem Herrn zu dienen. Und dann aber im Vertrauen auf den Herrn lebt. Und auch erlebt, dass der Herr ihn versorgt. Aber ich habe Angst, das stelle ich in einigen Gemeinden fest, wenn junge Leute denken: Wenn ich Gott diene, ist der erste Schritt: Freundeskreis aufbauen. Spenden eintreiben. Und dann sag ich zu ihnen: „Warum geht ihr nicht arbeiten?“ „Ach, ne ne. Das geht nicht.“ Und ich sag: „Wieso nicht? Du hast doch en Kopf, zwei Beine, zwei Arme. Kann man bewegen und man kann für seine eigenen Bedürfnisse sorgen.“ Ich denke, dass das manchmal nicht geht, wenn jemand im Papua Neuguinea im Busch lebt und dort die Bibel übersetzt, dann kann er da nicht für seine Bedürfnisse sorgen. Und dann ist es sicherlich gut, dass wir ne kleine Umverteilung vornehmen. Keine Frage. Aber insgesamt beeindruckt mich immer Diener Gottes, die es auf dem Herzen haben, für sich selbst zu sorgen. Wir haben in unseren ganzen Gemeindeverbänden mit Kassen oft auch viel Negatives erlebt. Und Paulus Paulus wäre doch wenigstens einer gewesen, der das Recht gehabt hätte, von Leuten versorgt zu werden, Spenden zu bekommen, oder? Was macht der? Der näht Zelte und er schreibt in einem seiner Briefe: Ich hab das getan, um für mich zu sorgen und für die anderen noch zu sorgen. Das ist ja unglaublich, oder? Also wenigstens Paulus hätte man doch freistellen können. Also, ihr versteht mich richtig: Wir sollen dem Herrn dienen. Aber prinzipiell ist es glaube ich gut, wenn wir die Erdung nicht verlieren, die Bodenhaftung nicht verlieren.

Wir haben das jetzt erlebt ein paar Mal in Mecklenburg, da sind Leute von Gemeinden, die wir nicht kennen, ausgesandt worden – das waren Leute zwischen 30 und 40 – und wir haben sie jetzt getroffen und sie sind eigentlich alle richtig gescheitert. Und mir tat das leid. Und es war auffallend, dass sie ... für sie war ganz klar, dass sie nicht arbeiten gehen würden. Sie wollten von irgendjemand unterstützt werden. Aber ich sag: „Wenn wenn ihr arbeiten gehen würdet, dann würdet ihr überhaupt mal Leute kennenlernen. Ihr würdet soziale

Kontakte kriegen. Und die Leute können euch auch nicht verstehen, dass ihr plötzlich nach Mecklenburg kommt. Ihr wollt missionieren, aber – ja natürlich verbringen sie auch Zeit im Gebet und wollen Leute besuchen. Aber ich glaube, dass es gut ist, wenn wir fleißig sind, ja, und für unsere Bedürfnisse sorgen. Vielleicht ist es so ein Hinweis: Das eine tun, das andere nicht lassen.

Lasst aber auch die Unsrigen lernen, für die notwendigen Bedürfnisse gute Werke zu betreiben, auf dass sie nicht unfruchtbar seien. Es grüßen dich alle, die bei mir sind. Grüße, die uns lieben im Glauben. Damit meint er seine geliebten Kreter. Grüße, die uns lieben im Glauben.

die Gnade sei mit euch allen!

So, was sind jetzt die drei Punkte, die übrig bleiben? Also ich möchte euch einen Punkt eigentlich ganz fett sagen: Wir sind gerettet, um gute Werke zu bringen, um zu arbeiten. Und vielleicht kann Gott uns ein bisschen die Augen öffnen, damit wir diese Arbeit auch so mit Freude machen. Uns freuen über die Vergangenheit, die hinter uns liegt, wo Gott alles geregelt hat. Wir sind nicht mehr verhasst und einander hassend, sondern wir gehen in Liebe miteinander um. Aber dann doch mit dem Ziel, gute Werke zu tun, Frucht zu bringen in einer Welt, die wirklich diese Werke braucht. Allen Menschen gegenüber, denn das ist gut und nützlich.

AT = Altes Testament

NT = Neues Testament